

## **Pfingsten – das hoffnungsvolle Fest**

Fünfzig Tage nach Ostern feiert die Kirche das Kommen des Heiligen Geistes, der in der Schöpfung und Menschheitsfamilie wirkt zum Wohl aller. Doch die Bedeutung des Pfingstfestes ist heute weitgehend unbekannt, wie Umfragen zeigen. Man freut sich über das verlängerte Wochenende, trifft sich mit Freunden zum Grillen, besucht Sportfeste, schiebt einen Kurzurlaub ein. Aber was dahinter steht – wer weiß das und wer will es wissen? Was soll man sich auch vorstellen unter dem „Heiligen Geist“? Und dass Christen an Pfingsten den „Geburtstag der Kirche“ begehen, wen interessiert das in einer Zeit, die Kirche als überholte und überflüssige Institution von vorgestern ansieht?

Allerdings tun sich nicht nur Konfessionslose, sondern auch gläubige Christen schwer mit dem Pfingstfest. Es fehlt das religiöse Brauchtum, es fehlt die Emotion. Der Heilige Geist ist so wenig greifbar. Und die Begeisterung, die damals, am ersten Pfingstfest, die Jünger auf die Straße trieb und ihnen die Zunge löste, sodass sie kraftvoll, überzeugend und ansteckend von Jesus erzählen konnten, die ist uns auch abhanden gekommen.

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen; es grünt und blühten Feld und Wald; / auf Hügeln und Höhn, in Büschen und Hecken / Übt ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel...“: Vielleicht spuken Ihnen diese Verse von Johann Wolfgang von Goethe, aus seinem „Reineke Fuchs“, noch im Kopf herum? Ja, Pfingsten ist ein Fest des Lebens, ein Fest der Schöpfung. Es geht auf das jüdische Wochenfest zurück, ein Erntefest, das am Ende des Frühlings gefeiert wird, wenn die ersten Feldfrüchte reifen.

Jetzt, im Mai, steht die Natur in voller Blüte. Das Leben hat sich wieder Bahn gebrochen. Die Schöpfung erneuert sich immer wieder, weil Gottes Lebenskraft sie trägt und erfüllt. Ein Psalm bringt die Freude darüber wunderbar zum Ausdruck: „Du sorgst für das Land, machst es reich und fruchtbar. Du füllst die Bäche und Flüsse mit Wasser. Feldfrüchte lässt du in Hülle und Fülle wachsen. Du befeuchtest die gepflügte Erde, machst sie weich durch Regen und segnest ihre Gewächse. Du schenkst reiche und gute Ernte und krönst das Jahr mit deinem Segen. Selbst die Steppe fängt an zu blühen, von den Hügeln hört man Jubel. Die Weiden bekleiden sich mit Herden, die Täler hüllen sich in Korn. Sie jauchzen und singen.“ (Ps 65,10-14)

An Pfingsten feiern wir dieses Wunder, das Wachsen und Gedeihen in der Natur – und dass sich auch unser persönliches Leben wieder erneuern kann. Wie oft sind wir nach einer Krankheitsphase, nach sorgenvollen Zeiten, nach Enttäuschungen wieder aufgestanden! Wie oft haben wir noch einmal die Chance bekommen, neu anzufangen! Das Alte kann sich verjüngen, scheinbar Abgestorbenes kann wieder aufleben: Das ist die Hoffnungsbotschaft von Pfingsten. Sie gilt auch der Kirche – denn Gottes Lebenskraft durchdringt nicht nur die Natur, sondern auch das Miteinander der Menschen, sie wird spürbar, wenn wir unseren Glauben feiern und bereit sind, ihn mit anderen zu teilen. Das erste Pfingstfest, von dem die Apostelgeschichte berichtet, hat Menschen zusammengeführt: Pilger aus vielen Ländern waren damals zum Wochenfest nach Jerusalem gekommen, um ihre Ernteopfergaben zu bringen. Obwohl sie ganz verschiedene Sprachen hatten, in unterschiedlichen Kulturen zu Hause waren, wurden sie von der Predigt des Petrus erreicht. Wie schön wäre es, wenn der Geist, Gottes Lebenskraft, das auch heute zuwege brächte!

Die Natur kann aufblühen. Altes kann neu werden. Fremde werden zu Freunden. Die Kirche bekommt noch einmal eine Chance. Wir leben und dürfen das Leben feiern. Wir haben der allgemeinen Krisenstimmung etwas entgegensetzen: „good news“ – die Nachricht, dass es sich lohnt, an das Gute zu glauben, und dass ein guter Geist durch Menschen, durch uns in der Welt wirken will. Wenn das kein Grund zur Freude ist!

Frohe Pfingsten wünscht Ihnen Ihre  
Petra Gaidetzka